Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 13-17 (1963-1967)

Heft: 59

Artikel: HISPANIA CLVNIA SVL : zu einem Sesterz des Kaisers Galba

Autor: Jucker, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-170762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HISPANIA CLVNIA SVL

ZU EINEM SESTERZ DES KAISERS GALBA

Hans Jucker

Das meiste von dem, was hier vorgetragen werden soll, ist Ihnen, verehrter Meister, wohlbekannt. Sie haben selbst den thronenden Kaiser des Galbasesterzes (Abb. 1) in Ihrer grundlegenden Arbeit über die Ausgestaltung des monarchischen Zeremoniells[1] herangezogen, und vorigen Winter – es ist gerade so lange her, wie die Regierungszeit des Kaisers Galba dauerte – bekamen Sie immer wieder Fragen zu hören, die dieses in vielerlei Hinsicht ungewöhnliche Münzbild dem Betrachter aufgibt; mit nie erschöpfter Geduld gingen Sie auf sie ein, obwohl ihre eigenen Forschungspläne, wie Sie scherzweise gerne bemerkten, Ihnen noch für zweihundert Jahre Arbeit geben. So will denn dieser Beitrag zu dem Symbolon der Dankbarkeit, welches die Schweizerische Numismatische Gesellschaft Ihnen als ihrem hochverdienten Ehrenmitglied auf den Gabentisch legen möchte, auch nur ein Zeichen dafür sein, daß wir alle uns bemühen wollen, mit den Talenten zu wuchern, die Sie uns schon anvertraut haben und in den weiteren *saecula* noch anvertrauen werden.

Der Rückseitentypus des Sesterzes ist in zwei Stempelvarianten bekannt, die nur in belanglosen Einzelheiten voneinander abweichen (Abb. 2), schon oft erwähnt und zuletzt von Kraay im Gesamtzusammenhang der Bronzeprägung Galbas besprochen worden[2]. Aber auch Kraays Interpretation bedarf in einzelnen Punkten noch der Ergänzung und bezüglich der Datierung auch der Bestätigung, da sie von anderen bestritten oder nur halbwegs angenommen worden ist[3]. Endgültige Lösungen wird man freilich auch hier nicht überall finden, wo wir nach solchen suchten. Dabei kam uns immerhin zustatten, daß wir dank der Freizügigkeit von A. Stazio und E. Pozzi das Exemplar der Sammlung Fiorelli im Neapeler Nationalmuseum in guten, nach dem Original hergestellten Aufnahmen vorlegen dürfen; denn seine Rückseite ist besser erhalten als alle bisher bekannten (Abb. 1)[4]. Es erlaubt vor allem zum erstenmal die Deutung des Thronenden als Galba zu sichern, da der Kopf mit der hohen, bis zum Kranz kahlen Stirn, der scharf gebogenen Hakennase, dem etwas vorgeschobenen Kinn und dem Fettwulst im Nacken genau dem mehr abgescheuerten Bildnis der Vorderseite entspricht.

In dem eingeengten Raum lesen wir auf den Abschlägen beider Stempel SVL, was Mattingly und Kraay als Abkürzung von Sulpicius und gleichsam als Beischrift zum Bild des Kaisers erklären[5]. Allein, selbst die Raumnot vermag diese auf drei Buchstaben des Gentilice verkürzte Namengebung nicht zu rechtfertigen; zudem wird Sulpicius auch im Zusammenhang nicht so stark abgekürzt, sondern mit SVLP, SVLPI oder SVLPIC wiedergegeben. So wird denn SVL mit Hübner und den spanischen Archäologen als Beiwort zu CLVNIA zu verstehen sein, das in der Mitte über

[1] RM 49, 1934, 43.

[2] Kraay 39 f.

[3] H. Mattingly, Roman Coins[2], London 1960, 109 mit Anm. 13. 135 mit Anm. 3. A. S. Robertson, Roman Imperial Coins, Bd. 1, Oxford 1962, S. XCVI.

[4] Inv. F. r. 4807, nach Museumsphoto, 2 : 1 vergrößert. Inzwischen ist die für mich angefertigte Aufnahme auch reproduziert bei L. Breglia, Numismatica antica. Storia e methodologia, Mailand 1964, Taf. 39, 4. Das Exemplar entspricht Kraay P 189, Taf. 32, vgl. S. 39 f., 48 f.

[5] BMC I S. CCXVI: Wahl des Gentile sei als Hinweis auf die *carmina* (Suet. 9) zu verstehen. Kraay 39.

2

1

3

4

5

6

7

8

beiden Figuren zu lesen ist[6]. Ein schlecht bezeugtes Inschriftenfragment aus Clunia – Ceruña del Conde im Süden der Provinz Burgos – nennt Galba[7], und in hadrianischer Zeit war die Stadt *colonia*[8]. Die Vermutung liegt nahe, daß Galba sie in diesen Rang erhoben und daß sie nach ihm den Namen Colonia Clunia Sulpicia erhalten habe. Auf keiner der wenigen Inschriften, die Clunia nennen, ist freilich diese volle «Titulatur» überliefert. Möglicherweise hat man die Bezugnahme auf Galba schon unter Otho wieder fallen lassen.

Dem Kaiser steht eine Frau gegenüber. In ihrem linken Arm lehnt ein Füllhorn, von dem Trauben herabhangen. Mit der ausgestreckten Rechten übergibt sie jenem das Palladium, das vom Himmel gefallene Bild der Athena, das Troia seinen Schutz gewährt hatte und dann auf wunderbare Weise aus dem untergehenden Ilion nach Rom gerettet worden war. Zum erstenmal finden wir diese Überführung bildlich dargestellt auf Denaren Caesars[9]: Aeneas trägt auf der linken Schulter seinen Vater Anchises wie schon auf den Herenniusdenaren um 101 v. Chr.[10]. Der Held ist im Laufe begriffen, zweifellos auf der Flucht aus der brennenden Stadt, nach einer Sagenversion, deren literarische Überlieferung nicht über Varro zurückverfolgt wer-

[6] Hübner, RE Bd. 6, 1, 113 f. A. Garcia y Bellido, Encicl. dell'arte antica Bd. 2 (1959), 725, ohne Angabe, wo das Beiwort bezeugt ist. R. Grosse wiederholt in Der kleine Pauly, Lfg. 6, 1233, 4 f., Schultens haltlose Verdächtigung unseres Sesterzes.

[7] CIL IV 2779; vgl. Dessau, Incr. lat. sel.[3] (1962) zu Nr. 237.

[8] CIL II 2780.

[9] Grueber BMC II 469, 31 ff., Taf. 110, 20. Sydenham CRR 1104–a. L. B. Voelkel, Aeneas and Anchises on a Denarius of Caesar, Archaeology 2, 1949, 35.

[10] Vgl. unten S. 108, Anm. 100.

den kann[11]. Ein zweites Mal soll Metellus das Idol aus dem Feuer gerettet haben, als im Jahre 241 der Vestatempel brannte. Wo Cicero in seiner Rede für den Metellusnachkommen Aemilius Scaurus davon spricht, nennt er das Bild «jenes Palladium, das gleichsam als Pfand unseres Heils und Reichs – *quasi pignus nostrae salutis atque imperii* – unter der Obhut der Vesta verwahrt wird»[12]. An einer anderen Stelle bezeichnet er es als das «vom Himmel gefallene Zeichen in Vestas Obhut, dessen Bewahrung auch unsere Bewahrung bedeutet – *quo salvo salvi sumus futuri*»[13].

Erstmals erscheint Vesta mit dem Palladium in der Hand auf stadtrömischen Assen Galbas[14], erstmals die sitzende Roma mit dem Palladium statt einer Victoria auf der ausgestreckten Rechten (Abb. 3)[15], gleich auf zwei Sesterztypen Galbas zum erstenmal auch Victoria mit dem Palladium (Abb. 4–5)[16], und unser Sesterz bietet die erste Darstellung der Überreichung des Palladiums an den Kaiser. Sie dient also unzweifelhaft einer programmatischen Idee des ersten Imperators, der nicht mehr der iulisch-caludischen Dynastie entstammte. Das Idol war das Unterpfand des Imperiums, wie Cicero es formulierte, und von seinem Besitz hing das Heil der Bürger, die Unvergänglichkeit der Stadt ab. Vespasians seltene Sesterze des Jahres 71 aus Rom und Tarraco (Abb. 6)[17] geben die wohl auch für die Victoria unserer Abbildungen 4 und 5 gültige Verdeutlichung, indem die Siegesgöttin, die dem Kaiser das Palladium überreicht, als die des Augustus bezeichnet wird. Späte Galbasesterze aus Lyon kennen die persönliche Victoria des Kaisers ebenfalls; sie trägt hier auf den *clipeus virtutis* dessen Namen ein[18]. Die militärischen Erfolge Galbas fallen vor seine Regierungszeit; aber die Göttin repräsentiert hier keinen bestimmten Sieg mehr, sondern ihr Bild zeigt nur an, daß sie, wie Libertas, Aequitas und Felicitas, dem Herrscher und seiner Ära verbunden ist: eine Vorstufe zu dem durch kein reales Geschehen bedingten unveränderlichen Epitheton Victor perpetuus[19]. Konkrete Erfolge im Felde erscheinen so nur noch als eine selbstverständliche Bestätigung der dauernden Präsenz dieser Siegeskraft. Sie ist es, auf der vor allem der Bestand des Reiches beruht. Darum kann sie auch Trägerin des Palladiums sein und dieses mit sich selbst dem Inhaber des Imperiums übergeben. Von wem Domitian das göttliche Pfand erhalten hat (Abb. 7), wird nicht gesagt[20]. Roma wiederum ist es, die auf Prägungen Hadrians stehend (Abb. 8), sitzend, wie schon unter Galba, auf solchen des Antoninus Pius das altertümlich steife Bild der lanzenschwingenden Minerva auf der Rechten hält. Auch hier kann es mit Victoria vertauscht werden. Von dem zuletzt genannten Typ war vielleicht das Kultbild des hadrianischen Doppeltempels der Venus und Roma[21].

[11] P. K. Gross, Die Unterpfänder der römischen Herrschaft. Neue deutsche Forschungen, Abt. Alte Geschichte 1, Berlin 1935, 69 ff. F. Bömer, Rom und Troia, Baden-Baden 1951, 61 f.

[12] Cic. Pro Scauro 48.

[13] Cic. Phil. 11, 24. Gross, a. O. 86. C. Koch, Religio, Nürnberg 1960, 160.

[14] BMC I 159 f., Taf. 58, 3. RIC 72 f.

[15] Nach Kraay Taf. 33, P 190, vgl. S. 45. BMC I 87 erwähnt nur eine Roma mit Minerva als Schildzeichen.

[16] Nach Kraay, Taf. 9, P 2, und Taf. 24, P 93. S. 17, 6 und 23, 5. BMC I 104 Taf. 56, 6. A. Bellinger-M. A. Berlincourt, Victory as a Coin Type, NNM 149, 1962, 57 f.

[17] Nach BMC II 586 Taf. 23, 1. Vgl. 786 Taf. 36, 2. RIC II 465. Bellinger-Berlincourt, a. O. 58 mit Anm. 127. Warum die Verfasser nur die spanische Prägung nennen, ist nicht ersichtlich.

[18] RIC I 145. Kraay 34, 2, Taf. 30, P 179.

[19] A. Alföldi, Insignien und Tracht der römischen Kaiser, RM 50, 1935, 122.

[20] Nach BMC II Taf. 68, 9. Nr. 265.

[21] Abb. 8 nach BMC III Taf. 88, 12, Nr. 1540–42, 1608–10, Taf. 90, 16. P. Strack, Untersuchungen zur röm. Reichsprägung d. 2. Jh., Bd. 2 (1933), 181, Taf. 11, 683. Strack, a. O. Bd. 3 (1933), 69, Taf. 10, 846. G. Lugli, Roma antica, Rom 1946, 244 f., Abb. 61 (irrtümlich als hadrianisch

9

Doch wer ist nun das göttliche Wesen, das auf unserem Sesterz dieses Heiltum dem thronenden Galba darbringt? Gemäß der Umschrift bleibt nur die Alternative offen, sie als Personifikation der Provinz Hispania oder der Stadt Clunia zu erklären. Mattingly möchte diese, Kraay eher jene in ihr sehen[22]. Den über den Rücken fallenden langen Mantel tragen viele Provinzen auf den Reliefs des Hadrianeums in Rom; unter ihnen konnte die Hispania bisher nicht sicher bestimmt werden[23]. Auf den Prägungen Galbas kehrt sie in ganzer Gestalt wie im Kopfbild immer im gleichen Typus wieder, zu dem zwei Lanzen und ein kleiner Rundschild gehören[24]. Dieser war schon auf Pompeiusmünzen ihr Attribut[25]. Das Diadem trägt sie nie, als Zeichen der Fruchtbarkeit des Landes aber Ähren und Mohn; ein Füllhorn erscheint unter ihrem Kopf auf einem Typus mit CONCORDIA HISPANIARVM ET GALLIARVM[26]. So im Arm getragen weist es eher auf die Tyche einer Stadt[27]. Die Turm-

bezeichneter Sesterz). E. Nash, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom, Bd. 2, Tübingen 1962, 496 ff. C. C. Vermeule. The Goddess Roma in the Art of the Roman Empire, Cambridge Mass. 1959, 35 f., Taf. 2, 12. Vermeule übergeht die Roma mit Palladium unter Galba und Hadrian.

[22] BMC I S. CCXVI mit Anm. 1. Kraay 40, b. Ebenso M. Grant, Roman History from Coins, Cambridge 1958, 49, Taf. 14, 10.

[23] H. Lucas, Die Reliefs der Neptunsbasilica, Jahrb. d. deutsch. archäol. Inst. 15, 1900, 41. Nash, a. O. (oben Anm. 21), Bd. 1, 457 ff. Scichilone, Encicl. dell'arte antica, Bd. 4, 1961, 42. W. Grünhagen, Ein Frauenkopf aus Muniga, Pantheon 19, 1961, 53 ff.

[24] BMC I S. CXCI mit Anm. 1, Taf. 52, 7; 53, 7–9; 1–2. 54, 7–8.

[25] Grueber BMC II 364, 72 ff. Sydenham CRR 1035 ff.

[26] BMC I Taf. 50, 3 (Hinweis von C. M. Kraay).

[27] Roscher, Mythol. Lexikon, Bd. 5, 1370. Vgl. Jucker, Das Bildnis im Blätterkelch, Olten 1961, 159.

[27a] Breglia, a. O. (oben Anm. 4) 299: «L'imperatore riceve il Palladio dalla Spagna simboleggiata dalla città di Clunia.»

krone fehlt ihr vielleicht darum, weil Clunia unbefestigt war. Spaniens wird durch die verbindungslose Voranstellung seines Namens gedacht, der Unkundigen zugleich als Hinweis für das Verständnis des ganzen Bildes dienen mochte; vielleicht darf man auch mit L. Breglia sagen, daß die Stadt das ganze Land sinnbildhaft vertrete [27a]. Auch aus dem Weiterleben des Bildgedankens ergibt sich, daß die Übergabe dieses *pignus imperii* von Stadtpersonifikationen vollzogen wird. Vor allem ist da der große Berliner Kameo zu nennen (Abb. 9) [28], auf dem eine mauerbekrönte «Tyche» dem neben ihr auf dem «Adlerwagen» stehenden Kaiser den Kranz aufs Haupt setzt. Dieser hält Szepter und Palladium, das frontal zwischen den beiden Gestalten erscheint, als ob der Herrscher es soeben von seiner göttlichen Begleiterin übernommen habe. Jenen deutete Furtwängler auf eine «ideale Heldengestalt» [29], was gewiß eine Verlegenheitsauskunft war. Hadrian, Antoninus Pius, Septimius Severus und zuletzt Iulian sind für ihn vorgeschlagen worden [30]; aber sie alle scheiden aus ikonographischen, der Apostat auch aus stilistischen Gründen aus. Am meisten Ähnlichkeit hat das von einem kurzen Lockenbart und einem Bogen von Stirnlocken gerahmte gedrungene Gesicht mit demjenigen Caracallas; allein, die Erörterung der sich damit ergebenden Fragen würde uns hier zu weitab führen [31].

Nicht eine Provinz, nur eine Stadt kann eigentlich als Hüterin des Idols aus Troias Burg in Frage kommen, und durch göttliche Vorsehung schien in der Tat das unbedeutende Clunia zu dieser hohen Aufgabe auserkoren zu sein. Als sich nämlich Galba dort aufhielt und sich schon mit Selbstmordgedanken abgab, wurde – nach Sueton – der Iuppiterpriester durch einen Traum gemahnt, aus dem Allerheiligsten in Versen gefaßte Sprüche hervorzuholen, die zweihundert Jahre zuvor ein mit prophetischen Kräften begabtes Mädchen hatte vernehmen lassen [32]. Der Sinn dieser *carmina* aber war: Es wird hervorgehen dereinst aus Spanien ein Fürst und Herr der Welt.

So beweist unser Sesterz, daß Galba den Imperatortitel in Clunia und nicht erst in Narbo angenommen hat, daß ihm also die Nachrichten aus Rom genügten, um als rechtmäßiger Nachfolger Neros die Macht zu übernehmen, und er nicht auf die persönliche Begegnung mit der Senatsdelegation wartete, wie Sueton meint [33]: «Nachdem Galba durch Boten aus Rom erfahren hatte, wie Nero umgekommen sei und alle den Eid auf ihn geschworen hätten, vertauschte er den Legatentitel mit dem des Caesar» – richtig wäre also: mit dem des Imperators – «und machte sich im Generalsmantel und den Dolch vor die Brust gehängt auf den Weg». Auf unserer Abbildung 1 erkennt man das (purpurne) Paludamentum nun deutlich. Es liegt auf der linken Schulter und dem linken Oberarm und fällt, vom Rücken hervorkommend, seitlich über den Sitz herab. Wie üblich ist der Gürtel, der den Mantel festhält, vorne

[28] Staatl. Museen Berlin, Antikenabt. Inv. FG. 11056. Detail einer Aufnahme von Susanne Mauss, mit freundlicher Genehmigung von A. Greifenhagen.

[29] A. Furtwängler, Antike Gemmen, Bd. 3, 372 zu Abb. 170.

[30] G. Bruns, Staatskameen des 4. Jh. n. Chr. Geb., 104. Berl. Winckelmannsprogr. 1948, 23 mit Anm. 83–85. Der Spätdatierung stimmt soeben zu W. B. Kaiser, Der Trierer Ada-Kameo, Festgabe für Wolfgang Jungandreas, Trier 1964, 32. Dem Verf. habe ich für den SA zu danken.

[31] Dazu gehören die Fragen nach der Benennung der Göttin mit dem Mantel auf der Mauerkrone und dem Stabszepter (nach Furtwängler wäre sie Roma?) und nach den Gebilden, welche die Adler in den äußeren Fängen halten; denn Blitzbündel sind es nicht, wahrscheinlicher aber jene kurzen, «knotigen» Szepter, wie sie Alföldi für Septimius Severus und das 3. Jh. nachgewiesen hat, RM 50, 1935, 114 mit Anm. 2, Taf. 5, 9–11; 8, 19. Vgl. Ders. Die Geburt der kaiserlichen Bildsymbolik, Museum Helveticum 7, 1950, 1 ff.

[32] Suet. 11, 9.

[33] Suet. 11, 2. Richtig dagegen Zonaras nach Dio 63, 29, 6. Vgl. Kraay 9.

geknüpft. Es fehlt nur der Dolch, den der Biograph nennt. Dafür lehnt das Schwert, in die Scheide gesteckt, im linken Arm. Die Prägungen des zweiten Stempels dieses Rückseitentyps scheinen noch das Schwertband anzugeben (Abb. 2). Die auffällige Zurschaustellung des *gladius* macht es allein schon deutlich, daß sie mehr *insigne imperii* ist als Kampfwaffe[34].

Einige Aurei und Denare und ein As[35] zeigen Galbas Porträt in der Gestalt einer Panzerbüste. Diese hatte Nero bald nach der Münzreform von 64 auf einem seltenen Sesterz mit dem geschlossenen Ianustempel als Revers eingeführt, womit er, der niemals im Feld stand, den Frieden im ganzen Reiche als Ergebnis seiner imperialen Macht hinstellte[36]. Der einundsiebzigjährige Galba, der einst ansehnliche militärische Erfolge zu verzeichnen hatte, war jetzt physisch außerstande, einen Kampf anders als von weit hinter der Front zu führen[37]. Auch bei ihm ist der Panzer, den er nach Sueton anfangs auch in Rom noch getragen haben muß, nur noch Zeichen der Entschlossenheit zum Siege, Symbol der *virtus*[38].

Noch in der neusten Beschreibung unseres Sesterzes, die sich in dem verdienstvollen Katalog des Hunter Coin Cabinet der Universität Glasgow findet[39], wird Galba als «bare-headed» und sein Sitz als «curule chair» bezeichnet. Die schlecht erhaltene Rückseite des Stückes in Glasgow ist mit derjenigen unserer Abbildung 1 stempelgleich. Hier hat sich aber der Kranz deutlich erhalten; daß der Sessel keine *sella curulis,* sondern ein *solium* ist, kann man indessen auch auf dem Glasgower Exemplar erkennen, und schon Kraay hatte richtig gesehen, daß es sich um einen Götterthron handelt[40]. Er ist der geschlossenen Seiten wegen wohl aus Marmor gedacht. Vielleicht darf man sich ihn purpurfarben bemalt oder überzogen denken. Erhalten sind natürlich nur steinerne Sitze dieser Form. Die Rückwand ist vermutlich gerade; sie ragt nicht über den Arm hinauf, der auf einer kurzen, gerundeten Stütze ruht. Die seitlichen Tragplatten sind nach vorne hin als Löwenbeine ausgestaltet. Kraay führt als Parallele schon den Thron des Salus auf Medaillons der jüngeren Faustina (Abb. 10)[41] und den des Dionysos auf dem Bühnenrelief des Theaters in Athen an. Von gleicher Form sind dort, wie anderswo auch, die Priestersessel in den vordersten Rängen[42]. Ähnlicher Art sind marmorne Bischofsthrone in Rom[43]. Sie unterscheiden sich somit auch von der üblichen Gestalt des Herrscherthrons, zu dem vier Beine und eine durchbrochene, in der Regel höhere Rückenlehne, aber nicht notwendigerweise Armstützen gehören[44]. Der Doppelthron des Tiberius und der Livia

34 Mommsen, Röm. Staatsrecht, Bd. 1³ (1952), 433 f. [418 f.]. Alföldi, RM 50, 1935, 66 f.

35 BMC I 13, S. 314, Taf. 52, 6, 19. Kraay, Taf. 33 A VIII.

36 BMC I 112 f., Taf. 41, 1, S. CLXXVII. Vgl. Jucker, SM 13/14, 1964, H. 51/54, 87, Abb. 7.

37 Suet. 21.

38 Vgl. K. Kraft, Die Taten des Kaisers Constans und Constantius II, JNG 9, 1958, 149 mit Anm. 46 f. Ders., Der Helm des römischen Kaisers, Wiss. Abh. d. deutschen Numismatikertage in Göttingen, Göttingen 1959, 47 ff., 55 ff.

39 Robertson, a. O. (oben Anm. 3), 169 f., 83, Taf. 28.

40 Kraay 40 mit Anm. 24.

41 Nach F. Gnecchi, I medaglioni romani, Bd. 2, Taf. 62, 3; vgl. 67, 4.

42 G. M. A. Richter, Ancient Furniture, Oxford 1926, 119 ff., Abb. 275–280. Dies. American Journ. of Archaeol. 58, 1954, Taf. 47–50. Griechische Geistes-«Heroen» sitzen auf solchen Thronen. Richter, The Portraits of the Greeks, London 1965, Bd. 1, Abb. 231 f., 760 f.; Bd. 2, Abbildungen 1142 f., 1212–19. Vgl. ferner I. Scott Ryberg, Rites of the State Religion in Roman Art, Mem. of the American Academy in Rome 22, 1955, 3, Taf. 1, 57, Taf. 14, 27; 17, 33 a, c usw.

43 G. Matthiae, Encicl. dell'arte antica Bd. 2 (1959) 435 f. unter «Cattedra».

44 Daremberg-Saglio, Dict. d. Antiquités gr. et rom., Bd. 4, 2, 119 unter *sella*. Bd. 5, 139 f. unter *solium*. Hug, RE 2. Rh. 3, 929 f. Vgl. den Thron der Vesta, BMC I Taf 30, 1, oder Iuppiters auf dem Stuttgarter Kameo. M.-L. Vollenweider, Der Jupiterkameo, Württemb. Landesmus. Stuttgart 1964, Taf. 1 f.

10

11

12

auf dem Großen Pariser Kameo weist dagegen auch Armlehnen und geschlossene, aber rechteckige Seitenwandungen auf, während die Löwenfüße an den Schemel versetzt sind[45]. Mit solchen Variationen scheint also kein Rangunterschied bezeichnet zu werden.

Tiberius trägt auf dem genannten Kameo die Ägis Iuppiters. An dem kaum beriebenen Relief unseres Sesterzes läßt sich keine Spur einer solchen entdecken; aber auf einigen mit der gleichen Rückseite gekoppelten Vorderseiten, wie beispielsweise derjenigen in Glasgow[46], erscheint die Ägis vor dem sonst unbekleideten Bruststück. Die zugehörige Legende hat regelmäßig P(ontifex) M(aximus)[47]. So bedeutet auch Galbas Erhebung auf den Thron, wie unsere Münze sie vornimmt, eine eigentlich einem Gott vorbehaltene Ehrung. Von der offiziellen Einführung des Soliums an Stelle der Sella curulis erfahren wir aus den Schriftquellen erst für die Zeit um 200 n. Chr. In der Curie und bei Spielen ersetzte es das altehrwürdige, unbequeme Möbelstück des senatorischen Klappstuhls[48]; zu der Geschichte seiner bildlichen Wiedergabe aber schrieb A. Alföldi vor dreißig Jahren[49]: «Die erste Stufe der offiziellen Rezeption (scil. des Throns) vertreten die Münzbilder (von Tiberius), die die Gattin von Augustus als Göttin auf einem Throne darstellen[50]. In derselben Zeit sind auf den historischen Kameen schon Herrscher selbst als neue Iupiter thronend abgebildet[51], in der Münzprägung wird ihnen dies erst nach ihrem Tode zuteil». Unter Tiberius wird Divus Augustus Pater bald auf der Sella curulis, bald – vielleicht nach der von ihm und Livia errichteten Statue beim Marcellustheater – auf dem Thron wiedergegeben, wobei bezeichnenderweise ein Altar nur bei dem Thron-

45 G. Bruns, a. O. (oben Anm. 30), 11, Abb. 8. Dies., Der große Kameo von Frankreich, Mitt. d. deutschen archäol. Inst. 6, 1953, Taf. 33 und Falttaf.

46 Kraay A 124, Taf. 31; vgl. 37; ebenso 125–127.

47 Zur Ägis, A. Alföldi, RM 50, 1935, 102, 121.

48 Herodian 1, 8, 4. 2, 3, 3 f. 2, 8, 6. 4, 5, 1. A. Alföldi, RM 50, 1935, 125 mit Anm. 3.

49 RM 50, 1935, 125.

50 RM 50, 1935, Taf. 6, 1 = BMC I Taf. 23, 14. Taf. 8, 18 = RIC I 15 Taf. 6, 100. W. H. Gross, Iulia Augusta, Abh. d. Akad. d. Wiss. Göttingen, 3. Folge, Nr. 52, 1962, 9 ff., Taf. 1.

51 RM 50, 1935, Taf. 18–19. Nero thronend auf dem Kameo des Kölner Dreikönigenschreins. H. Möbius, Arch. Anz. 1948/49, 111, Abb. 2 f., schwankte zwischen Deutung auf Nero oder Claudius und hat sich dann brieflich (21. 5. 1962) für Nero entschieden. E. Simon, Jahrb. d. deutsch. archäol. Inst. 75, 1960, 145, Anm. 32. H.-L. Vollenweider, a. O. (oben Anm. 44) 6 mit Anm. 18, Taf. 4. Natürlich kann der bärtige Iuppiter auf dem Stuttgarter Kameo nicht Claudius sein, wie die Verf. möchte. Die wirklich Claudius als Iuppiter darstellenden Kameen (Jucker, Jb. Bern. Hist. Mus. 1959/60, 277 f.) als Karikaturen zu erklären (Anm. 17), ist mit dem Charakter der Kameen unvereinbar.

Typus erscheint [52], ähnlich unter Titus dessen vergöttlichter Vater Vespasian und Augustus (Abb. 11) [53], dieser und Titus seinerseits als Divus unter Domitian [54]. Doch Domitia thront als Iuno oder Pietas, *capite velato* und mit dem Szepter, inmitten der Legende Divi Caesaris Mater [55]. Wenn auf dem Sesterz in Paris (Abb. 12), wie Alföldi denkt [56] – und das Fehlen jeglicher Beischrift läßt kaum eine andere Deutung zu – der lebende Domitian selbst auf dem Götterthron unter dem Baldachin sitzt, so bildet der Autokrat darin jedenfalls eine Ausnahme, die auch keine unmittelbare Nachfolge gefunden hat. Das Fehlen einer bestimmten Aussage in der Legende und der Umstand, daß die Darstellung Bild im Bilde ist (die kleinen flankierenden Figuren erweisen ja doch die riesige Gestalt unter dem Thronhimmel als eine Statue) verhüllen den kühnen Vorstoß noch etwas [57]. Diese Figur wie die thronenden Divi tragen indessen im Unterschied zu Galba immer die Toga [58].

Nun gehört unser Sesterz zu der Gruppe, die Mattingly für eine postume Ehrung Galbas durch Vespasian erklärt hat [59]. Nach Tacitus stellte nämlich der junge Caesar Domitian während der Abwesenheit von Vater und Bruder im Senat den Antrag *... de restituendis Galbae honoribus* [60], und Curtius Montanus wollte, daß auch Pisos Gedächtnis gefeiert würde. Beidem stimmte der Senat zu. Sueton [61] behauptet zwar, daß Vespasian den Senatsbeschluß, Galba an seiner Sterbestätte eine Statue auf einer Columna rostrata zu errichten, aufhob, weil er meinte, jener habe von Spanien aus Mörder zu ihm nach Iudaea ausgesandt. Mattingly lehnt diese Version ab, denn: «Suetonius is notoriously fond of tales of assassinations», und überdies sei seine Darstellung nicht eben wahrscheinlich [62]. Gewichtiger ist die Feststellung, daß sich Suetons Galbabiographie gegenüber den anderen Überlieferungen allgemein als schlechter fundiert herausstellt. Eine Bestätigung dafür haben wir oben bezüglich der Datierung der Annahme des Imperatortitels schon angetroffen. Tatsächlich scheint ein weiteres Zeugnis des Tacitus davon zu sprechen, daß der erste Flavier seinem Wegbereiter Dankbarkeit entgegenbrachte; schon nach den ersten Erfolgen der flavischen Truppen in Norditalien soll nämlich Antonius Primus die umgeworfenen Galbastatuen in den Municipien wieder haben aufrichten lassen [63]. Dagegen hält sich Fluss an die suetonische Version, die er dadurch bestätigt findet, daß Vespasian

52 BMC I, S. 129, 70–79, Taf. 23, 17 f., S. CXXXIV. M. Hammond, A Statue of Traian repres. on the «Anaglypha Traiani», Memoirs of the American Actdemy in Rome 21, 1953, 159, geht die Münzdarstellungen der thronenden Kaiser nach BMC I–III durch, ohne Bezugnahme auf Alföldis Behandlung des gleichen Themas.

53 Nach Robertson, a. O. (oben Anm. 3), Taf. 48, 1. BMC II Taf. 51, 6–7; 53, 11–12. Alföldi, RM 50, 1935, Taf. 7, 11.

54 BMC II Taf. 69, 9–10; 70, 1 (vgl. S. 358, Anm. +), 82, 6.

55 BMC II Taf. 82, 3, 5; vgl. S. LXXXVIII f. Hammond, a. O. (oben Anm. 52) 166.

56 Nach BMC II Taf. 77, 9, dazu S. 388; very doubtful. Alföldi, RM 50, 1935, Taf. 41, 1. Kraay schreibt mir: «I suspect that BMC pl. 77, 9, is simply a duplication of pl. 80, 12, with XVII misread as XIIII (perhaps on a defective cast)». Taf. 80, 12, ist nach Kraay ein Guß nach einem bisher nicht identifizierten Original. Wie mir A. Alföldi mitteilt, befindet sich ein zweites Exemplar in Neapel.

57 Alföldi, RM 50, 1935, 128 f., 129, Anm. 1.

58 Sitzende rundplastische Panzerstatuen kennt C. C. Vermeule nur eine, Hellenistic and Roman Cuirassed Statues, Berytus 13, 1959, 47, Nr. 108, Taf. 9, 28.

59 H. Mattingly, «Victoria imperii Romani» and some Posthumous Issues of Galba, NC 1922, 186 ff. BMC I S. CCXII ff. Ders., Roman Coins², 1960, 109, Anm. 3, 135.

60 Tac. h. 4, 40. Mattingly und Kraay zitieren durchwegs irrtümlich Tac. h. 4, 20.

61 Suet. 23.

62 NC 1922, 190, Anm. 6.

63 Tac. h. 3, 7 ... decorum pro causa ratus, si placere Galbae principatus et partes revirescere crederentur.

in seiner «Bestallungsurkunde» Galba nicht unter den Vorgängern nennt[64]. Vespasian vereidigte zwar die ihm unterstellten drei Legionen auf Galba, wie fast alle übrigen Kommandanten in den Provinzen, da er ihm weder besonders zugetan noch abgeneigt war[65]; aber auch Galbas Mörder Otho schickte er Briefe, die Sympathie für diesen zu verraten schienen[66]. Diese Nachrichten über das Verhältnis der beiden bieten demnach keinen genügend festen Grund für die Beurteilung der divergierenden Aussagen. Gewiß war die Auffassung des Prinzipats, die Vespasian vertrat, derjenigen Galbas verwandt und gerade die Parallelität des Münzprogramms der Jahre 70/71 und der in Frage stehenden Gruppe der Galbaprägungen waren eines der gewichtigsten Argumente Mattinglys, um diese für Teile der Ausgaben Vespasians dieser beiden Jahre zu interpretieren. Doch auch Vespasians erklärter Gegner Vitellius stellte sich in diese senatstreue Richtung und huldigte Libertas Restituta, Securitas Populi Romani, Roma Restituta, Honos et Virtus und Aequitas Augusti usw.[67]. Die Initiative zu dieser Rückwendung zu den republikanischen Idealen, die man unter Augustus noch lebendig und geachtet sah, ging aber nicht von Vitellius, sondern viel eher von Vindex und Galba aus[68]. Vitellius hatte sich zwar gegen Galba erhoben, aber nach dessen Ermordung ließ er die Verantwortlichen hinrichten[69]. Der Senatsbeschluß, Galba an seiner Sterbestelle mit einer Säulenstatue zu ehren, wurde wohl überhaupt nicht erst unter Vespasian, sondern kurz nach der Ankunft des Vitellius in Rom gefaßt. Sueton schreibt nämlich, daß dies geschah, sobald es die Umstände erlaubten (*ut primum licitum est*); das war aber offenbar der Fall, als das Volk unter den Augen des Vitellius die Bilder Galbas, mit Lorbeer und Blumen geschmückt, um die Tempel trug und die Stelle am Lacus Curtius, die Galba sterbend mit seinem Blut getränkt hatte, mit einem Hügel von Kränzen bedeckte[70].

So scheint es in der Tat einfacher, mit Kraay anzunehmen, daß die neuen Themen von Galba eingeführt und über Vitellius zu Vespasian weitergegeben wurden, als daß dieser Galbas mit Münztypen gedachte, die dann Vitellius zuerst verwendet haben müßte[71] und die in der Ausgabezeit sowenig wie heute jemand als das erkennen konnte, wofür sie nun durch gelehrte Kombination erklärt worden sind.

Den Titel Pater Patriae wollte Mattingly gleichsam als Ersatz für die nicht gewagte Divinisation verstanden wissen; doch diesem Titel fehlt der Charakter einer postumen Ehrung, wie Alföldi schon längst gesehen hat[72]. Den Begriff des Staatsretters[73] betonte Galba am Anfang sehr stark, aber gerade aus der fraglichen Gruppe, in der PP erscheint, wurde er ausgeschieden oder mit ROMA RESTITVTA nur noch mittelbar ausgesprochen. Wenn Mattingly sich auf Mommsen beruft, der Galba zu den Kaisern rechnete, die der kurzen Regierungszeit wegen nicht mehr zu dem Titel eines

[64] RE 2. Rh. Bd. 4, 799 h. CIL VI 930 = Dessau, Inscr. Lat. Sel. I³ 67, Nr. 1462.

[65] Tac. h. 1, 10, 3.

[66] Plut., Otho 4, 2.

[67] Mattingly, NC 1922, 193.

[68] C. M. Kraay, The Coinage of Vindex and Galba A. D. 68, and the Continuity of the Augustan Principate, NC 1949, 129 ff. M. Raoss, La rivolta di Vindice ed il successo di Galba, Epigraphica 20, 1958, 46 ff., 109 ff. P. A. Brunt, The Revolt of Vindex and the Fall of Nero, Latomus 18, 1959, 531 ff. J. B. Hainsworth, Verginius and Vindex, Historia 11, 1961, 86 ff.

[69] Tac. h. 1, 44.

[70] Tac. h. 2, 55

[71] Kraay 47, 51.

[72] A. Alföldi, Die Geburt der kaiserlichen Bildsymbolik, Museum Helveticum 9, 1952, 242. Es wäre sehr zu wünschen, daß die begonnene Aufsatzreihe im Museum Helveticum fortgesetzt würde. Sie gehören wohl zu den meistbenutzten und -zitierten Aufsätzen dieser Zeitschrift.

[73] Museum Helveticum 9, 1952, 204 ff., 223 ff.

Vaters des Vaterlandes gelangt sind – bis zu Pertinax wurde er erst nach dem Regierungsantritt angenommen –, so ist er einem Fehlschluß zum Opfer gefallen; denn Mommsen hat offensichtlich die wenigen Galbamünzen mit PP nicht gekannt oder übersehen[74]. Kraay schlägt nun als Anlaß für die Zuerkennung dieses Prädikats die Adoption Pisos am 10. Januar 69 vor[75]. Die Tatsache, daß es nur in der Münzstätte von Lugdunum verwendet worden ist, erklärt er damit, daß die nur fünf Tage auf die Adoption folgende Ermordung Galbas der Ausführung neuer Stempel oder doch deren Gebrauch in Rom zuvorkam, während Lyon etwa eine Woche Zeit dafür gehabt habe, bis die Todesnachricht hier anlangte[76]. Allein es ist nicht einzusehen, warum die Weisung über die Erweiterung der Titulatur schneller gereist sein sollte als die doch viel wichtigere Todesnachricht. Ob nicht vielmehr ein übereifriger Beamter der Provinz angesichts der Nähe der neuen Unruhen am Rhein eigenmächtig gehandelt hat? Falsche Titulaturen sind abseits von Rom nicht selten anzutreffen.

Bei der Darlegung seiner These ging Mattingly von der Feststellung aus, daß von Galba, obwohl er nur sieben Monate regierte, mehr Münztypen existieren als aus manchem dauerhafteren Regiment[77]. Doch auch darin liegt keine hinlängliche Berechtigung, einen Teil der Editionen dem Nachfolger zuzuweisen; vielmehr wird die außerordentliche Beanspruchung der Münzstätten unter Galba durch gleichartige Erscheinungen in den östlichen Prägeorten bestätigt. Über Alexandria konstatiert J. G. Milne[78], daß dessen Münze mit Galba einen neuen Anlauf nahm. Die zwei Monate, die bis zum 27. August, dem Ende des ersten Regierungsjahres, verblieben, brachten 16 Billonvarianten, die viereinhalb Monate des zweiten ägyptischen Jahres noch 29 verschiedene Tetradrachmen und dazu 6 Bronzedenominationen, worunter das neue Halbdrachmenstück. Auf die gesamte Dauer von etwa sechseinhalb Monaten fallen somit 53 Nummern, und die meisten sind verhältnismäßig oft anzutreffen. Milnes Liste für die zehn Monate des letzten, vierzehnten Jahres Neros führt 29 Nummern für Tetradrachmen und 1 Bronzeobol auf, für das volle dreizehnte Jahr ebenfalls 29 Billonprägungen. Während der zwei vorausgehenden Jahre waren es 10 und 15, vorher noch weniger; vom siebten Jahr gibt es nichts, vom achten 1 Bronzeobol. Daran können wir eine Zunahme der Prägetätigkeit vom achten Jahr Neros an ablesen; aber unter Galba suchte man der offenbar gestiegenen Nachfrage durch einen sprunghaft erhöhten Ausstoß nachzukommen. Das zweite Jahr zeigt proportional zur Dauer einen leichten Rückgang, dagegen die Neuaufnahme der unter Nero ganz vernachläßigten kleinen Bronzewerte mit einer reichen Abstufung[79].

Ähnliches zeichnet sich hier in der Wahl der Motive ab. Zu Sarapis und Nil treten weitere ägyptische Götter: Isis, Canopus und Osiris als Wasserkrug; zu Roma gesellt sich Alexandreia. Kratesis ist eine Neuerung des ersten Galbajahres. Mit ihr soll wohl an die Eingliederung Ägyptens ins römische Reich durch Augustus erinnert werden. Eleutheria und Eirene entsprechen Themen der westlichen Münzpro-

[74] Mattingly, NC 1922, 189 mit Anm. 4. Mommsen, Röm. Staatsrecht Bd. 2³ (19–52), 779 [755 f.].

[75] Kraay 35. Tac. h. 1, 14 f.

[76] Kraay 35 f.

[77] Mattingly, NC 1922, 186. Vgl. Kraay 7.

[78] J. G. Milne, Catalogue of Alexandrian Coins, Oxford 1933, S. XX, 24, Nrn. 307–351.

[79] Zu meinen Bemerkungen in Jb. Bern. Hist. Mus. 41/42, 1961/62, 291, vgl. die berechtigte Kritik W. Schwabachers in SM 13/14, 1964, H. 55, 142, der auf die bedeutenden Hortfunde importierter Münzen hinweist. Von ihnen ist in den ägyptischen Sammlungen freilich kaum mehr etwas zu finden.

paganda[80]. Wenn wir nun sehen, daß Otho und Vitellius diese Vorkehrungen Galbas sowohl in bezug auf Menge und Art der Editionen (Otho hat in etwa drei Monaten 11 Billontypen und 3 Bronzen, Vitellius in etwa einem Monat 4 Billon- und 4 Bronzetypen und -varianten zu verzeichnen[81]) als auch in den Themen fortsetzten und daß auch Vespasian ab 1. Juli 69 sich ohne Bruch anschließt (6 Tetradrachmen, 4 Bronzen im ersten Jahr), so ergibt sich daraus eine willkommene Stütze für die Ansichten Kraays.

Auch in Syrien fällt die intensive Prägetätigkeit unter Galba auf. Wruck verzeichnet 7 Emissionen für die ungefähr sechseinhalb Monate, durch welche die Vorräte an neronischem Geld, die 67/68 mit ebenfalls 7 Typen aufgefüllt worden waren, ersetzt wurden[82]. Für Othos drei Monate werden gar 8 Nummern genannt[83]. Während die Themen Neros zunächst weitergeführt wurden, verschwand die Strahlenkrone, mit der jener sich erstmals als lebender Herrscher des römischen Reichs hat abbilden lassen, hier wie in Alexandria wieder[84]. Mit Galba tauchte auf den Silbertetradrachmen in Syrien auch die Datierung mit ἔτου νέου ἱεροῦ, dem «neuen heiligen Jahr» auf, die von Vespasian aufgenommen und für die Flavier auch auf Cypern regelmäßig angewendet wurde. Die Bedeutung dieser Formulierung ist freilich unklar; möglicherweise soll sie doch irgendwie einen Gegensatz zu dem «verworfenen», aber gerade im griechischen Osten beliebten Regiment Neros bezeichnen[85]. Jedenfalls erweist sich auch hier durchwegs Galba als der Reformator, an den sich die Nachfolger anschlossen.

Nachdem sich Zahl und Umfang der westlichen Editionen auf dem von Mattingly eingeschlagenen Wege nicht reduzieren ließen, hätten wir nunmehr nach den Gründen zu fragen, die sie bedingten. Leider müssen wir uns mit ein paar Andeutungen begnügen und die nähere Aufklärung besseren Kennern der Wirtschaftsgeschichte überlassen. Was in Syrien und vielleicht auch in Ägypten einen erhöhten Geldbedarf verursachte, war in erster Linie der Krieg gegen die aufständischen Juden. Vor allem nach den Erfordernissen und Forderungen der Truppe richtete sich die Beschäftigung der «Notenpresse». Die Vermehrung von Kleingeld in Alexandria war gewiß auch eine populäre Maßnahme, die den Bedürfnissen des Alltags entgegenkam. Die unsinnigen Versprechungen, mit denen der Prätorianerpräfekt Nymphidius Sabinus, unterstützt durch seinen Kollegen Tigellinus, in Rom den Prätorianern und den außerhalb Roms Dienstleistenden empfohlen hatte, müssen die Nachfrage nach gemünztem Geld in Rom gesteigert haben. 7500 Denare sollte jeder Angehörige der Garde, 1200 jeder in der Truppe Dienende bekommen, «eine Summe, die nicht aufzubringen war, ohne tausendmal mehr Unheil über die Menschheit zu bringen, als es Nero tat», urteilt Plutarch[86]. Nach der Anerkennung Galbas riß dieser selbe Nymphidius Sabinus in Rom mit eins die Macht an sich in der Erwartung, daß Galba seines Alters und seiner Leiden wegen die Strapazen der Reise nach

[80] J. Vogt, Die alexandrinischen Münzen, Stuttgart 1924, Bd. 1, 12 f., 28.

[81] Milne, a. O. 10 f. Vogt, a. O. Bd. 1, 25 f.

[82] W. Wruck, Die syrische Provinzialprägung von Augustus bis Traian, Stuttgart 1931, 90, mit Hinweis auf Parallelerscheinungen in Alexandria und im Westen. S. 184, 55–61; 182, 48–54.

[83] Wruck, a. O. 184, 62–69.

[84] Wruck, a. O. 86 mit Anm. 433. Jucker, a. O. (oben Anm. 79), 292, Abb. 3.

[85] Wruck, a. O. 90, 105. Zuletzt im 2. Jahr Traians, BMC Cyprus, S. 76, 17 ff. H. Seyrig, mit dem ich die Frage dieser Datierungsweise besprechen durfte, erwog, ob sie mit dem Neujahrsfest zusammenhängen könnte.

[86] Plut. 2, 2.

der Hauptstadt nicht überstehen werde[87]. So wird er auch gezwungen gewesen sein, in seinem nächsten Bereich wenigstens Anzahlungen an die verheißenen Donative zu leisten. Aus den Schilderungen, die Plutarch vom Auftreten des Nymphidius dem Hof und dem Senat gegenüber gibt, muß man schließen, daß der Prätorianerkommandant auch über die Offizinen der Stadt verfügte. Doch auch eine der ersten Maßnahmen, die Galba selbst in Spanien traf, nachdem er sich als *Legatus SPOR* selbständig gemacht hatte, war die Ausgabe von Geld, wofür ihm Otho aus Lusitanien sein Tafelgeschirr brachte[88]. Zur Geldbeschaffung verkaufte er Neros Landbesitz in Spanien[89]. Den Kampf gegen Fonteius Capito, Macer, Iudaea, die Unruhen und den Aufstand des Vitellius am Rhein nahm Galba mehr ernst als Nero, der Vindex und Macer hatte gewähren lassen; denn er wußte aus eigener Erfahrung, wozu sich solche Unbotmäßigkeit in der Provinzen auswachsen konnten. Diesen Bedürfnissen standen Steuersenkungen gegenüber, die mit Sparsamkeit und anderen erfolglosen Kompensationsmaßnahmen nicht ausgeglichen werden konnten.

Daß sich Galbas Eingreifen in die Politik ganz besonders und in so auffallender Weise am Geld ablesen läßt, wird man schließlich auch aus der persönlichen Eigenart des Mannes erklären dürfen, der aus altem Senatsadel stammte, der reichste Privatmann von allen war, die – nach Plutarch 3 – zur Kaiserwürde gelangten, und durch seine berüchtigte, ihm schließlich zum Verhängnis ausschlagende Sparsamkeit[90] bewies, daß er immer – und sehr im Gegensatz zu Nero – an die finanziellen Aspekte seiner Verfügungen dachte. Ebenso scheint Galba auch die Tauglichkeit des Geldes als Vehikel der Propaganda erkannt und reichlich ausgenutzt zu haben. Während die Themen der ersten Prägungen sich noch in abgebrauchten allgemeinen Begriffen bewegten, setzte nach dem Untergang des Nymphidius bald ein überraschend reiches Programm ein, das den Großbronzen beinahe den Charakter von Medaillen verlieh. Besonders deutlich wird dies wieder an dem hier zu besprechenden Sesterz, der uns offenbar dieser Eigenwilligkeit des alten Mannes wegen so viel Anlaß zum Nachdenken gibt.

Das Münzbild mit HISPANIA CLVNIA SVL darf demnach als vollgültiges historisches Dokument aus der Regierung Galbas gelten, und innerhalb dieser muß er gemäß der Titulatur und den Ergebnissen von Kraays Untersuchungen dem Ende des Vierteljahres angehören, während dessen der Kaiser in Rom residierte. In diesen Wochen wurde auch das Bild der Roma mit Palladium geprägt, denen die Typen Victoria und Vesta mit Palladium vorausgehen (Abb.3–5). Diese beiden hielt auch Mattingly nicht für postum, und sie schon lassen erkennen, daß das Idol aus Troia eine besondere Bedeutung für Galba besessen haben muß; aber er hat es gleich mit vier Typen – die Varianten mit Victoria nur einmal gerechnet – in das Prägerepertoire eingeführt, in dem sie weiterleben sollten. Ihm geht darin, wie wir gesehen haben, nur Caesar voraus, und da liegt vielleicht der Schlüssel für das Verständnis dieser Vorliebe. Unter allen Beispielen Kraays kommt das Palladium nur einmal mit einer Vorderseitentitulatur ohne CAES vor[91]. Auch das As mit Vesta scheint den Kaiser regelmäßig Caesar zu nennen. Jene Victoria-Rückseite dürfte also mit einem älteren Avers verbunden worden sein, und man wird die Behauptung wagen dürfen, daß die Einführung des Palladiums mit der Übernahme des Caesar-Cognomens, die beim Treffen in Narbo erfolgte, in Zusammenhang steht. Die Rettung des Schutzbil-

87 Plut. 7, 3.
88 Plut. 20, 2.
89 Plut. 5, 5.
90 Plut. 2, 10. Suet. 12, 1 usw.
91 Kraay 91, Nr. 221; mehrfach mit Legende XIV und besonders XV.

des beanspruchten die Iulier für ihren Ahnherrn Aeneas, und der Prinzipat des Augustus ist es, was Galba zu restaurieren sucht. Das besagten schon die anonymen Ausgaben der Zeit vor Clunia, unter ihnen expressis verbis diejenigen, die Augustus und Divus Iulius feierten[92]. Mit Nachdruck betonte Galba seine durch Adoption zustande gekommene verwandtschaftliche Beziehung zu Livia, deren Namen er getragen hatte und auf den ersten alexandrinischen Münzen noch als Kaiser – gewiß versehentlich – führt und deren Andenken er schon früh durch Münzbilder ehrte[93]. Mit welchem Erfolg, verrät die Rede mit der Antonius Honoratus die Prätorianer aufforderte, Nymphidius die Gefolgschaft zu versagen und Galba die Treue zu halten. «Wollen wir jetzt auf Nero auch Galba opfern», rief er aus, «und, um diesen Sohn einer Nymphidia zu unserem Caesar zu machen, den Sproß der Livia umbringen, wie wir den den Agrippina umgebracht haben?»[94].

Wenn noch ein weiteres Glied in dieser Deduktion nötig wäre, so böten uns die Münzen auch dieses: Ein bisher nur in einem Pariser Exemplar nachgewiesener Sesterz der späten G-Gruppe Kraays zeigt PIETAS AVGVSTI, das Haupt verhüllt, vor einem Altar stehend, in dessen Opferfeuer sie Weihrauch streut; auf dem Altar aber ist in kleinstem Relief, doch völlig deutlich die Gruppe des Aeneas dargestellt, der auf der linken Schulter den Vater Anchises und an der rechten Hand den Sohn Iulus aus dem untergehenden Troia der neuen Bestimmung entgegenführt (Abb. 13)[95]. Das rundplastische Vorbild für dieses Miniaturrelief stand im Augu-

13

stusforum zu Rom als Pendant zur Gestalt des Romulus, der die Spolia opima auf den Schultern trägt[96]. Beide Gruppen wurden als Seitenakrotere auf dem Tempel des Divus Augustus wiederholt[97]. Auch für Geschichte und Sinngehalt dieses Motivs können wir auf Untersuchungen Alföldis verweisen[98]. Schon auf den Denaren des

[92] BMC I S. 300, 44 ff, 49 f.; Taf. 51. RIC I S. 188, 1–5. Kraay, NC 1949, 21 ff., 47 f.

[93] Plut. 3. Suet. 3 f. Dio 56, 29, 5. Oxyrrh. Papyr. II 377. RIC 3, 79, 99, 119. BMC Alexandria 5, 23 f. Jucker, Jb. Bern. Hist. Mus. 43/44, 1963/64, Abb. 41.

[94] Plut. 14, 3.

[95] Nach Gips des Cabinet des Médailles, Paris. BMC I S. 358. Kraay 42 f., Taf. 32, P 196. Vergoldet. In der Rechten hält Pietas wohl die Acerra. Stierkopf im Hintergrund? Die richtige Erklärung gibt schon Kraay.

[96] Jucker, Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen, Frankfurt 1950, 175 f. Vgl. A. Alföldi, Die trojanischen Urahnen der Römer, Rektoratsprogr. Basel 1957, 14 ff., Taf. 13 f. Ders., Early Rome and the Latins, Ann Arbor 1965, 283 ff., Taf. 6, 1,14, 1, 23 ff.

[97] Nash, a. O. (oben Anm. 21), Bd. 1, 164; vgl. B. Kapossy, SM 15, 1965, H. 58, 58, 26.

[98] A. O (oben Anm. 96).

M. Herennius um 101 v. Chr. ist die Aeneas-Anchises-Gruppe, bezeichnenderweise noch ohne Iulus-Ascanius, mit dem Kopf der Pietas verbunden[99]. Daß bereits hier Aeneas und Anchises gemeint sind, nahm Alföldi anscheinend als selbstverständlich an; denn er erwähnte die übliche Deutung auf das Bruderpaar aus Catania gar nicht, als er von dieser Prägung sprach[100]. Wären diese gemeint, so müßten eben die beiden Brüder wiedergegeben sein wie auf der Münze aus Katane selbst[101]. In Rom mußte um 100 v. Chr. in der Tat jedermann Aeneas in dem Münzbild des Herennius erkennen. Für Vergil ist es zwar auch die Frömmigkeit gegenüber den Göttern, vor allem aber die Treue des Sohnes zum Vater – und zum Sohn, mit der sich Aeneas das stehende Beiwort *pius* verdient hat[102]. So ehrt der Revers unserer Abbildung 13 Galbas Pietät gegenüber Livia und der Gens Iulia, die er im besonderen dadurch bewiesen hatte, daß er die Überreste der ermordeten Mitglieder des erloschenen Kaiserhauses ins Augustusmausoleum überführen und ihre Statuen wieder aufstellen ließ[103]. Der regierende Kaiser ist es somit auch, der auf dem Thron sitzt (Abb. 1), nicht ein Verstorbener, dem ein pietätvoller Nachfolger sozusagen den Ehrensessel des Pater Patriae zuerkannt hätte.

Mattingly hat seine «postumen» Galbamünzen auf Lugdunum und Rom verteilt. Für die Galbaportäts mit Ägis und mit Paludamentum schlug er Rom vor[104]. Unser Exemplar in Neapel zeigt die Paludamentbüste Kraay (P 121 als Avers, drei Verbindungen bestehen zu einem Stempel mit Ägisbüste P 124, 125, 127), zwei zu solchen mit unbekleidetem Schulterstück (P 122, 123). Auch Mattingly würde demnach die Clunia-Revers einer stadtrömischen Münzstätte zugeteilt haben, wenn er sich an Hand der Zusammenstellungen Kraays hätte entscheiden müssen. Dessen Gruppe G, der unsere Sesterze angehören, wird jedoch durch ein weiteres unauflösbares Netz von Stempelverbindungen so zusammengehalten, daß sie einem einzigen Prägeort zugewiesen werden muß. Das Diagramm der G-Familie zeigt seinerseits Verbindungen zur Gruppe D[105] und zu Avers des Vitellius, der nur in Rom Sesterze prägte. Obgleich sowohl ein Preis Spaniens und Clunias im besonderen als auch die der Entwicklung vorgreifende Inthronisation Galbas durch eine Münze Lugdunums oder Narbos als freundliche Geste gegenüber der Nachbarprovinz[106] und als Schmeichelei an die Adresse des durch Spanien und Gallien auf den «Thron» erhobenen Kaisers leichter verständlich gewesen wären, haben wir uns der Feststellung zu beu-

[99] Vgl. oben Anm. 9. Ebenso eine augusteische Bronze in Segesta, E. Gabrici, La monetazione del bronzo nella Sicilia antica, 1927, 167, 93, Taf. 8, 38.

[100] Grueber, BMC I 1231 f. Sydenham, CRR 567. A. Alföldi, ? (das verlorene Zitat war leider auch mit Hilfe des Autors nicht mehr festzustellen).

[101] SNG Kopenhagen, Sicily 1, Taf. 5, 196 f.

[102] Vgl. etwa U. Knoche, Zur Frage der epischen Beiwörter in Vergils Aeneis, Festschr. B. Snell, München 1956, 89 ff.

[103] Dio 64, 3, 4; Kraay 43 mit Anm. 42 (falsches Zitat), erinnert auch an die Überlieferung, daß Iulus der mythische erste Pontifex Maximus war. L. R. Taylor, The Divinity of the Roman Emperor, Middletown 1931, 59. Der Typus mit SENATVS PIETATI AVGVSTI (BMC I 260 a, Taf. 39. Kraay 43, Taf. 33, P 187) betont wohl eher das loyale Verhalten Galbas gegenüber dem Senat.

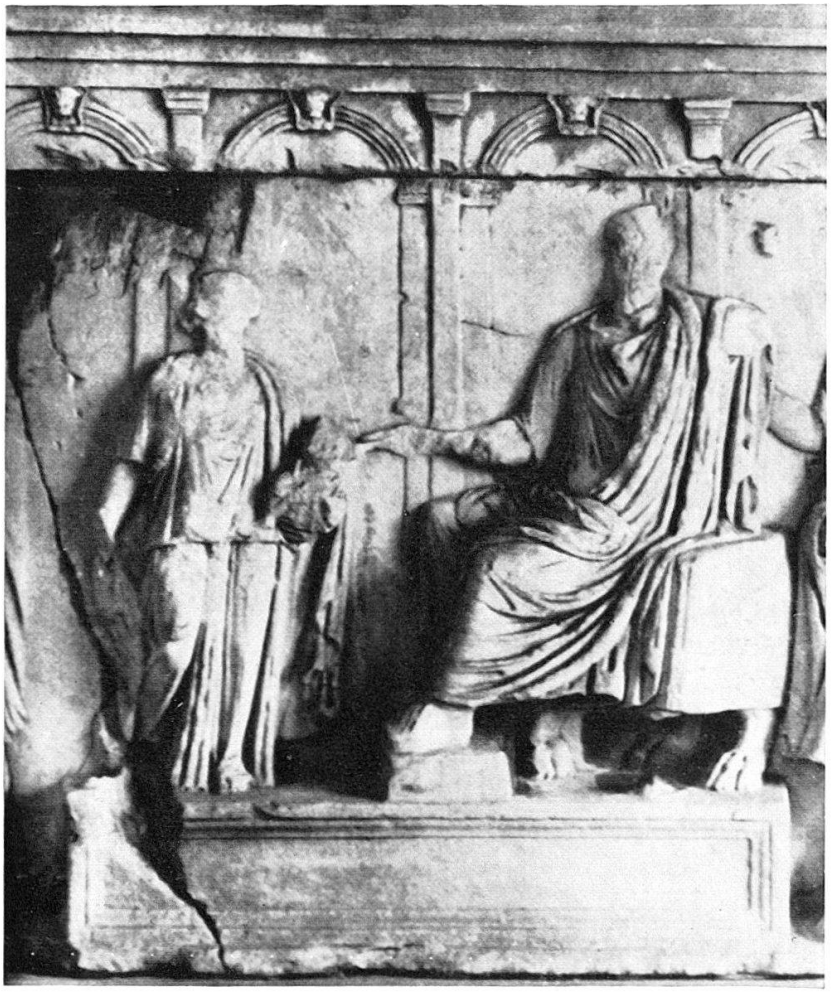
[104] Mattingly, NC 1922, 197. BMC I S. CCXII mit Anm. 2.

[105] Kraay bei S. 38 r. oben: über den Avers A 55, der sehr lose auch im A-Diagramm (bei S. 16 r. oben) wiederkehrt. A 80, mit dem A 55 (D) über P 66 (D) verbunden ist, hat die Legende I (A) = XV (D), S. 61 f. Es ist der Porträtstil von Vs 80, was deren Einordnug unter die A-Gruppe (vgl. Taf. 2) veranlaßt hat. D. W. MacDowall, NC 1957, 273, nimmt an, daß D-Stempel von Rom mit der Senatsdelegation nach Narbo gelangten, wo dann die A-Gruppe D ablöste.

[106] So erinnern Typen der A-Gruppe in Narbo (?) an den Spanien und Gallien zum Lohne für die Unterstützung gewährten Steuernachlaß; Kraay 29.

gen, daß auch der Ausweg, das so unkonventionelle Münzbild aus Rom in die Provinz zu verlegen, versperrt ist.

Wenn die Erklärung der drei Buchstaben im Rücken Galbas als Beiwort der Stadt Clunia richtig ist, dann dürfen wir auch annehmen, daß der Anlaß für diese Ehrung durch ein Denkmal in der Kolonie verherrlicht wurde. Was hätte dafür Besseres erfunden werden können als eben unsere Gruppe? Eine freiplastische Komposition ganz ähnlicher Art mit dem freilich auf der Sella curulis sitzenden Traian und der vor ihm stehenden Italia, welche die Stiftung für arme Kinder empfängt, ist auf einer Reliefplatte der «Traiansschranken» reproduziert (Abb. 14) [107]. War die Erfin-



14

dung für eine Stiftung Clunias entstanden, so würde auch verständlich, warum dessen Personifikation steht, während der Kaiser diese sitzend empfängt, was Alföldi schon als eine Ausnahme innerhalb des monarchischen Zeremoniells des 1. Jahrhunderts n. Chr. vermerkt hat [108] und was Kraay bei seiner Rückdatierung der Prägung offensichtlich störte, obwohl er die Schwierigkeit, die sich damit für den An-

[107] Nach Hammond, a. O. (oben Anm. 52), Abb. 154. Die Erklärung der Gruppe als Wiedergabe eines plastischen Bildwerks wird durch die nach vorne geneigte Sitzfläche bestätigt; diese ist so nur bei einem freiplastischen Statue sinnvoll. Vgl. H. Kähler, Rom und seine Welt, München 1960, 262 ff. zu Taf. 171.

[108] RM 49, 1934, 43 mit Anm. 8.

satz in die Regierungszeit des Thronenden ergibt, nicht scharf genug herausgestellt hat. Das Relief auf unserer Münze deutet nun allerdings durch nichts an, daß es das Denkmal einer Provinzstadt wiedergebe, und damit verliert unser letzter Erklärungsversuch für alle diejenigen, die von jener Stiftung nichts wußten – und dies wird bei den meisten glücklichen Besitzer solcher Sesterze der Fall gewesen sein – die Möglichkeit, die Verantwortung für das Wagnis Clunia zuzuschreiben.

Die letzten mildernden Umstände, die noch angeführt werden können, liegen in der Besonderheit der Situation, die durch die göttliche Erscheinung der Stadtpersonifikation aus der Realität in eine halb mythische ideale Sphäre entrückt erscheint [109]. In dieser bewegt sich die Bildsprache der Kameen, die von Anfang an kühnere Bilder brachte. Wie Sueton überliefert, trug Galba schon von jeher keine Bedenken, mit dem Stammbaum, der im Atrium seines Hauses gemalt war, jedem Besucher vor Augen zu führen, daß sein väterliches Geschlecht auf Iuppiter und das seiner Mutter auf Pasiphaë zurückging [110]. Die wohl doch zurecht als Galba ergänzte Statue in der Rotonda des Vatikan [111] benutzt schon im Typus eine Iuppiterstatue, und es werden einst auch Attribute wie etwa ein Adler die Identifizierung mit dem höchsten der Götter noch deutlicher gemacht haben. Aus dem Fundort zu schließen, stand sie in einer kaiserlichen Besitzung im Lateran.

Der stark persönliche, medaillenhafte Charakter zeichnet auch andere Prägungen der späten Gruppe G aus; neben dem schon besprochenen Sesterz Abbildung 11 wäre auch derjenige mit der Adlocutio zu nennen. In diesem wollte Kraay [112] die Wiedergabe der Ansprache sehen, die Galba nach seiner Ankunft in Rom an die Prätorianer hielt. Dagegen sprechen die deutlich erkennbaren Adler auf zweien der Signa, die bei Prätorianern keinen Platz haben [113]. Ausgehend von der Aussage des Clunia-Sesterzes möchte man deshalb eher mit Mattingly an die Ansprache in Carthago Nova denken, mit der Galba sich an die Spitze des Aufstandes gegen Nero stellte [114]. Allerdings führen auch die Soldaten, die auf den mit ADLOCVTIO COH bezeichneten Sesterzen Caligulas und Neros die Prätorianercohorte vertreten Adlerstandarten [115]. Caligula und Nero tragen dabei die Toga, Galba aber hat auf allen Varianten den Panzer mit Paludamentum an, den er gemäß seinem schon erwähnten Gelübde auch nach dem Einzug in Rom noch getragen haben muß. So oder so erhält auch dieses neu entworfene Bild eine biographische Note. Es erhebt sich daher die Frage, ob diese Typen nicht vielleicht eigens für Geschenke an die Truppe geschaffen wurden. Es wäre dies eine Geste gewesen, für die der sparsame Galba nicht allzu tief in die Kasse hätte greifen müssen. Noch kurz vor seinem Ende sucht er ja die Soldateska durch das Versprechen eines Donativs zu beruhigen [116].

Natürlich mußte man auch in der Hauptstadt von dem zweihundert Jahre alten Orakel, das sich in Clunia an Galba erfüllt hatte, und es wird vom Senat zweifellos mit Genugtuung vermerkt worden sein, daß der Auserwählte das Imperium dennoch

[109] K. Lehmann-Hartleben, Bull. d. Comm. Archeol. Comunale di Roma 62, 1934, 104. Hammond, a. O. (oben Anm. 52), 167 mit Anm. 17.

[110] Suet. 2.

[111] Zuletzt H. von Heintze, in W. Helbig, Führer durch die öff. Sammlungen klass. Altertümer in Rom, hrsg. von H. Speier, Bd. 1 [4], Tübingen 1963, 34 f., Nr. 42. Jucker, Jb. Bern. Hist. Mus. 43/44, 1963/64.

[112] Kraay 39.

[113] M. Durry, RE 22 (1954), 1624, 49, mit älterer Lit.

[114] BMC I S. CCXV f. Plut. 5.

[115] BMC I Taf. 28, 3; 7. 29, 12. 41, 5. 45, 18. Vgl. G. Hamberg, Studies in Roman Imperial Art, Uppsala 1945, 136.

[116] Suet. 20.

nicht eher übernahm, als bis er von der förmlichen Anerkennung Kenntnis erlangt hatte. Göttlichem Geheiß und dem Auftrag des Senats zugleich gehorcht Clunia also, wenn sie dem Thronenden das Palladium überreicht.

Der Entwurf zu diesem Beitrag wurde während eines Aufenthaltes am Institute for Advanced Study in Princepton, N. J., geschrieben. Er ergänzt zugleich den Aufsatz «Ein Aureus und der Kopf des Kaisers Galba», der im Jb. Bern. Hist. Mus. 1963/64 erscheint. Der Leitung und besonders unserem Jubilar sei auch hier für die Gastfreundschaft in Princeton gedankt.

Außer den in dieser Zeitschrift üblichen, werden hier folgende Abkürzungen gebraucht: *Kraay* = C. M. Kraay, The *Aes* Coinage of Galba, NNM 133, New York 1956. *Plut.* = Plutarch. Galba. *RE* = Pauly-Wissowa u. w., Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. *RM* = Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts, Römische Abteilung. *Suet.* = Sueton, Galba. *Tac. h.* = Tacitus, Historiae.

EIN ANTIKER BERICHT ÜBER DIE ARBEITSGÄNGE DER MÜNZHERSTELLUNG

Hildebrecht Hommel

Es gibt ein weitverstreutes Einzelschrifttum über die vielerlei technischen Fragen der Herstellung von Münzen im Altertum, wobei manches noch lebhaft umstritten ist, so das Problem des heißen oder kalten Schrötlings, von Ursprung und Sinn der großgriechischen Inkusenmünzen und anderes mehr. Da ist denn eine umfassende Monographie über dieses schwierige Gebiet immer noch ein dringendes Desiderat, das aus mehreren Gründen noch offen ist und schwer zu erfüllen [1]. Einmal weil es dazu der Zusammenarbeit des Gelehrten und des Technikers bedürfte, die selten in einer Person vereinigt, aber auch nicht leicht zusammenzubringen sind. Zum andern wegen der geringen antiken Nachrichten und bildlichen Darstellungen, die gesammelt auch nur ein unvollkommenes Bild ergeben und zur Ergänzung weithin nach Rückschlüssen aus den allerdings reichlich erhaltenen Produkten des Prozesses verlangen. Aber diese sind einstweilen vieldeutig, so daß sich die Notwendigkeit, den Techniker heranzuziehen oder den gelehrten Spezialisten dieses Teilgebiets zum Techniker heranzubilden, erneut und immer dringlicher stellt. Das Ideal wäre die Errichtung einer technischen Versuchsanstalt, an der die antike Prägetechnik mit Werkzeugen nachvollzogen würde, die nach Material und Gestaltung den im Altertum verwendeten möglichst nahekommen. So ergäbe sich als Grundlage der Forschung ein klarer Einblick in das, was technisch möglich und unmöglich ist.

[1] Selbst die bewährten Handbücher fassen sich hier meist auffallend kurz und bieten die Literatur, wenn überhaupt, nur in knapper Auswahl. Am eingehendsten unterrichtet immer noch, wenn auch heute weithin veraltet, E. Babelon, Traité des monnaies grecques et romaines 1, 1901, 897–948, mit Abb. 18–34. An weiteren Beispielen nenne ich F. Lenormant u. E. Babelon, Art. «Moneta» in: Daremberg-Saglio, Dict. des antiquités gr. et rom. III 2 (1904), 1963 ff., 1969–1973, mit 8 Abb. im Text. – K. Regling, Art. «Münztechnik» und «Stempel» in v. Schrötters Wörterbuch der Münzkunde, 1930, 439, 659 (vgl. A. Suhle, ebda. 252, 529, unter «Hammerprägung» u. «Prägetechnik», sowie Regling im Art. «Moneta», 398). – K. Regling, Pauly-Wissowa u. a., Realencylopädie der class. Altertumswiss. (im folgenden RE), Bd. 16 (1935), 462 «Münzwesen». – Ch. Seltman, Greek Coins², 1955, 17 f., 21–24. – Max Miller (u. Tyll Kroha), Münzen des Altertums², 1963, 3–6. – Alb. Neuburger, Die Technik des Altertums, 1919, 43–48, m. Abb. 48–51.